

Sabbat – Gott ruht sich aus.

Predigt zu 1. Mose 2, 1-4

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 09.09.2018

Einleitung

Es ist Sonntag. Ruhetag. Feiertag. Die allermeisten Menschen haben arbeitsfrei. Zumindest ihr habt frei – sonst wärt ihr wohl kaum hier. Ihr genießt in diesem Moment das Privileg der gesetzlich geschützten Sonntagsruhe, wisst ihr das? „Nach§9 Abs.1 ArbZG gilt die Regelung, dass an Sonn- und Feiertagen zwischen 0 und 24 Uhr keine Arbeitnehmer beschäftigt werden dürfen. **Sonntagsruhe ist die gesetzlich geschützte Ruhe am grundsätzlich arbeitsfreien Sonntag.**“

Die allermeisten Menschen nehmen das für selbstverständlich. Einige halten das auch für unnötig. Die gesetzlich geschützte Sonntagsruhe ist aber weder selbstverständlich, noch unnötig. **Sie ist ein Geschenk Gottes – eines, das seine Grundlage ganz am Anfang hat**, nämlich am Anfang aller Anfänge. Dieses Geschenk wollen wir heute gemeinsam etwas näher betrachten und gemeinsam auspacken und entfalten.

1 Gott vollendet sein Werk am siebten Tag

Zunächst ein kurzer Rückblick zur Einordnung des Ganzen: Wir sind nun in unserer Predigtreihe über den Anfang aller Anfänge beim siebten Tag angekommen. Wir haben gehört, wie Gott das **Universum aus dem Nichts** schuf durch die schiere Kraft seines Wortes. Und dann haben wir gesehen, wie Gott Tag für **Tag den perfekten Lebensraum schuf**: Meere, Himmel, Atmosphäre und die Landmassen. Danach schuf Gott die Lebewesen, die diesen Raum bewohnen sollten. Pflanzen und Tiere, Fische, Vögel und Landlebewesen.

Am sechsten Tag schuf Gott den Menschen, als das besondere Lebewesen. Das einzige Lebewesen das „nach dem Bilde Gottes“ geschaffen wurde. Mit Würde, mit der Fähigkeit dem redenden Schöpfer eine liebevolle Antwort zu geben aus freien Stücken.

Wisst ihr noch, wie ich davon sprach, dass die **Erschaffung des Menschen sozusagen das Crescendo des Schöpfungsberichts ist**? Es steigert und steigert sich die Dynamik und gipfelt schließlich im Menschen, der Krone der Schöpfung.

Nun hört der Bericht der Sieben-Tage-Schöpfung **nicht mit dem Crescendo auf**. Das Lied, die Dynamik der Schöpfung endet nicht abrupt auf dem Höhepunkt der Schöpfung, sondern es **klingt leise aus mit einem „Decrescendo“**. Wenn die Erschaffung des Menschen am sechsten Tag das Crescendo der Schöpfung ist, so ist der siebte Tag der Abschluss des Musikstücks. **Das Ausklingen des Meisterwerkes klingt in 1.Mose 2,1 so:**

Gen 2,1 So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet.

Dieser Vers ist wie eine **Klammer** gemeinsam mit 1.Mos1,1: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Nun in 2,1 lesen wir: So wurde nun dieses Werk, die Erschaffung des Himmels und der Erde und all ihr Heer (d.i.: einfach alles) „**vollendet**“.

Vollenden heißt nicht, er hat den Rest an dem Tag noch fertig gemacht. Das, was er quasi nicht an 6 Tagen schaffte noch am 7. Tag gemacht. Nein, es heißt: **die Arbeit war fertig und er beendete die Arbeit am siebten Tag**. Es geht **nicht um ein Zu-Ende-Bringen**, sondern um klar zu machen: Jetzt ist fertig. Schluss. Es ist vollbracht. Abgeschlossen.

Das Musikstück ist erst **perfekt vollendet mit dem ausklingenden Schluss**. Ohne diesen würde etwas fehlen. Lasst uns nun gemeinsam betrachten, auf was für eine besondere Weise Gott sein Werk vollendet. Verse 2+3:

*² Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und **er ruhte** am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. ³ Und Gott **segnete** den siebten Tag und **heiligte** ihn; denn **an ihm ruhte er** von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.*

2 Er vollendet indem er...

1. von seinem Werk ruht und
2. den 7. Tag segnet und heiligt

2.1 ...von seinem Werk ruht

Gott vollendet sein Schöpfungswerk, **ERSTENS: indem er am siebten Tage ruht**. Gott ruht sich aus. Hinter dem Wort „ruhen“ steckt hier das hebräische Wort „Schabbat“. Es bedeutet so viel wie: **aufhören, stoppen**. Hier heißt es ja explizit zwei Mal: er ruhte „von all seinem Werk, das er gemacht hatte“.

Das heißt, Gott hört auf zu schaffen. Er ruht. Er verweilt einen Moment. Er schöpft Atem (Ex 31,17). Er hält einen Moment inne, um **durchzuschnaufen, wie ein Läufer der, den Lauf** vollendet und nun wieder die ersten erholsamen tiefen Atemzüge nimmt.

Oder um ein anderes Beispiel zu nehmen. Das Werkstück des Handwerkers ist erst dann zum Abschluss gekommen, wenn der Handwerker **sein Werkzeug niederlegt**, einen tiefen Atemzug nimmt, einen Schritt zurück tritt, kurz inne hält, das Werk betrachtet und es genießt und sagt: „fertig“.

Braucht Gott das? War er so erschöpft von seiner Arbeit, das er erst mal einen Tag frei brauchte? Dass er sich erholen musste von dem ganzen **Schöpfungsstress**? Nein sicher nicht. Vor allem nicht, wenn wir bedenken, mit was für einer **Leichtigkeit Gott** das Universum aus dem Nichts geschaffen hat: durch SEIN WORT. Also es ist nicht Gott, der den Sabbat braucht.

Gott vollendet sein Schöpfungswerk **ZWEITENS**, indem er

2.2 ... den 7. Tag segnet und heiligt (für uns)

In V. 3 lesen wir neben dem, dass er ruht, dass Gott den **siebten Tag segnet und ihn heiligspricht**. DENN, an ihm ruhte er. Seht ihr den Zusammenhang? **Weil** er am siebten Tag ruhte, also aufhörte zu arbeiten,

segnet und heiligt er ihn. D.h. Gottes **eigene Ruhe ist Grundlage dafür, dass dieser Tag besonders gesegnet ist** und besonders „abgesondert“ gegenüber den anderen 6 Tagen.

Es ist aber nicht so, als brauchte Gott Ruhe. Er entschied sich zu ruhen. Das macht diesen Tag besonders. **Er schuf dadurch einen Raum – nicht für sich – sondern für die Schöpfung.** Einen **Schutzraum** oder auch **Ruheraum** inmitten des Schöpfungswerkes.

Der Sabbat ist der geheiligte und gesegnete Schutzraum, den Gott seiner Schöpfung schenkt, damit sie durchatmen kann. Gott schenkt seiner Schöpfung geheiligte Zeit. Das Ausruhen und Regenerieren im Kontrast zum Schaffen und Arbeiten **ist bereits in Gottes Schöpfungsordnung freundlicherweise eingebaut und damit eine Grundordnung** des gesamten Universums.

Ist das nicht ein wunderbar großzügiger Gott? **Eben noch beauftragt Gott den Menschen:** seid fruchtbar und mehret euch. Füllet die Erde. Herrschet über die Tiere. Bebaut, bewahrt, kümmert euch um die Erde. Los geht's. In anderen Worten: Schafft was, bewegt was. Und **das Nächste was wir lesen: Gott ruhte** – und seine Schöpfung mit ihm. Der erste volle Tag der Schöpfung und des Menschen ist **kein Arbeitstag, sondern ein Ruhetag.** Aus der Ruhe heraus soll die Arbeit geschehen.

So ist zu Recht **der Sabbat als erster Tag der Woche in die Tradition eingegangen.** Wir leben nicht auf den Sabbat zu (ohhh wann ist endlich Wochenende), sondern wir leben von ihm her. Aus dem heiligen und gesegnet Schutzraum Gottes ziehen wir die Kraft für unsere Arbeit und unser Leben!

2.3 Gott segnet und heiligt den Ruhetag ...FÜR UNS

Bevor wir konkret werden wollen, was das für uns Menschen bedeutet, möchte ich **euch auf zwei Bibelstellen aufmerksam** machen. Sie helfen uns zu verstehen, was dieser siebte Tag nun für uns Menschen zu bedeuten hat.

Wir sehen diese Verbindung von Gottes Ruhe und der damit verbundenen Ruhe für die Schöpfung vor allem auch am dritten der zehn Gebote, 2. Mose 20, 8-11. Hört mal zu:

*⁸ Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. ⁹ Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, ¹⁰ aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. ¹¹ Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; **darum** segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. (2.Mose 20,8-11 ELB)*

Im NT sagte Jesus zu einigen strengen Juden, die sich darüber geärgert hatten, dass seine Jünger durchs Getreidefeld liefen und sich bedienten:

²⁷ Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen; ²⁸ somit ist der Sohn des Menschen Herr auch des Sabbats. (Markus 2,27-28 ELB)

In anderen Worten: Jesus ist der Herr des Sabbats, er ist der Boss und er bestimmt die Regeln. Regel Nr. 1 lautet: **Der Sabbat ist für die Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Der Sabbat ist Gottes Geschenk an seine Schöpfung. Er schenkt ihr Zeit.** Das kostbarste Gut, das uns Menschen anvertraut ist.

Und so ist es sein Wille, dass wir dieses Geschenk annehmen, auspacken, genießen, feiern, in anderen Worten: heilig halten.

Gott hat es uns vorgemacht – auch wenn er es nicht nötig hat. Er hat einen ganz bestimmten Zeitraum ausgesondert und gesegnet: **Dieser Tag wird nicht erst heilig, wenn wir ihn heilig halten. Er IST heilig** – Gott will aber, dass er **FÜR UNS heilig wird**, das heißt, dass wir ihn als das **Geschenk aus Gottes Hand annehmen und so „heilig halten“**, wie Gott sich das gedacht hat.

3 Wie konkret halte ich den Sabbat? Was heißt es konkret den Sabbat zu heiligen?

Ich wollte diese Predigt bewusst einmal wieder mehr konkret gestalten. Denn Sabbat ist nicht irgendeine Theorie, irgendein totes theologisches Prinzip. Sondern eines **dieser Anfangsprinzipien Gottes**, welches heute noch grundlegende Bedeutung für uns hat. Ein Prinzip, **das gelebt und umgesetzt werden will**. Ein Geschenk, das konkret ausgepackt, genossen und umgesetzt werden will.

Vier Facetten, wie dieses Schöpfungsgeschenk des Sabbats gebührend ausgepackt werden kann:

Aufhören – Ruhen – Feiern – Gott betrachten

1. Wir heiligen den Sabbat, indem wir... aufhören

Wenn Gott von seinem Werk ruhte, wie viel mehr sollten wir das tun? **Wir als Gottes Geschöpfe heiligen und ehren Gottes heiligen Schutzraum, indem wir unsere Arbeit ruhen lassen**. Indem wir aufhören zu arbeiten und wie Gott „von dem Werk ruhen, das wir gemacht haben“. Gemeint ist die bezahlte Arbeit, der du die letzten sechs Tage (in der Regel) nachgehst. **Du hörst auf damit, legst sie zur Seite**. Natürlich gibt es auch viel „unbezahlte Arbeit“.... Haushalt, Papierkram, Einkaufen usw... diese Arbeit sollte auch ruhen (das verlangt natürlich, dass man sich unter der Woche so organisiert, dass sich nicht alles am freien Tag anstaut).

Wenn wir unsere Arbeit ruhen lassen, **bringen wir damit zum Ausdruck: Wir sind nicht unverzichtbar und unersetzlich. Wir lassen los und erkennen an:** die Welt dreht sich auch ohne mich weiter. **Ich bin nicht Gott**. Er versorgt mich. Ich **habe genug gearbeitet** und gebe nun auch mal **wieder die Kontrolle ab**. Der Sabbatrhythmus verweist die Arbeit auf ihren angemessenen Platz. Sie ist immer noch wichtig (6 Tage Woche), aber eben nicht Gott. Wir sagen damit: Arbeit ist nicht alles für mich. Ich kann auch ohne.

Wir brauchen diese Abwechslung, diesen Ruhetag inmitten der Arbeit... es ist ein **Problem unserer Zeit, dass wir keine Wechsel mehr kennen**. Die Nacht wird zum Tag. Die Woche über ist nur Arbeit und Stress. Keine Zeit der Regeneration, so wird klar, warum die Burnout Rate heute so hoch ist. Wenn wir hier **schon anfangen, Gottes gute Schöpfungsordnung** vom Anfang zu ignorieren, kann das nicht gesund sein.

2. Wir heiligen den Sabbat, indem wir... ruhen

Damit ist das Durchschnaufen und Atem holen gemeint. **Wir als Gottes Geschöpfe ehren und heiligen Gottes heiligen Schutzraum, indem wir uns erholen, regenerieren und Energie tanken**. Arbeit ist anstrengend.

Hier sind wir anders als Gott, denn er hat das nicht nötig – wir schon. Er weiß das... er hat uns ja geschaffen und auch beauftragt. Wie gut, dass er auch **unsere Grenzen kennt** und uns den Sabbat schenkt, damit wir uns **körperlich, geistig und geistlich erholen können**. Wir erkennen damit an: wir sind **begrenzt** (Gott ist grenzenlos). Wir haben **nicht endlos Power** (wie Gott). Wir sind **bedürftig** (Gott nicht).

Wie dieses Ruhen und Erholen geschieht, das wird bei jedem anders aussehen, weil die Arbeit der 6 Tage bei jedem von euch anders aussieht. Mittagsschlaf, Entschleunigen, Musik, Kreativität, Wandern, Sport, Hobby, Spielen, Lesen...

3. Wir heiligen den Sabbat, indem wir... feiern

Sabbat ist wahrlich Feiertag. **Wir als Gottes Geschöpfe ehren und heiligen Gottes heiligen Schutzraum, indem wir genießen und feiern, was Gott geschaffen hat.** Alles was er schuf, war sehr gut (Gen 1,31).

Und so ist dieser Tag besonders dafür da, das **anzuerkennen**, bzw. überhaupt mal wieder zu **erkennen** und **wahrzunehmen**. Er ist nicht dazu da, schlecht gelaunt und gestresst aufzustehen, hastig zu frühstücken, widerwillig in den Gottesdienst zu gehen und nachmittags auf dem Sofa Social Media zu konsumieren. Abends noch einen Film reinziehen und dann ab ins Bett.

Es ist der Tag, der uns einlädt **aufmerksam und empfänglich** zu sein für all das Gute, das Gott uns geschenkt hat. Dass wir Gottes Größe und Schönheit in allem wahrnehmen und preisen. Es ist dafür da, das Essen, was wir essen, die Menschen, die wir um uns haben, das Dach über dem Kopf, die Natur um uns **herum zu feiern. Sabbat ist Feiertag und Zeit zum Genießen**. Ich rede nicht von einem oberflächlichen Hedonismus (Hauptsache ich genieße), sondern von der **Anerkennung der Güte Gottes** in meinem Leben. Deshalb macht der Sabbat dankbar. Und Dankbarkeit macht glücklich.

Bis hierher kann auch **jeder Nicht-Christ Amen dazu sagen**. Klar, am Sonntag, da schlaf ich aus. Da brunch ich mit meiner Familie und mach einen Ausflug ins Grüne, zur Regeneration usw... das könnte man alles genau so in einem **trendigen Lebens- und Gesundheitsfitness-Berater finden**. Work Life Balance und Worte wie „Entschleunigen“ sind sehr „in“. Das wäre aber viel zu oberflächlich

Biblischer Sabbat geht aber noch eine Dimension tiefer – und das ist die entscheidende Dimension. **Sabbat ist mehr als ausruhen/ chillen**. Auch mehr als feiern. Ausruhen, feiern und abhängen kann man auch ohne an einen Schöpfergott zu glauben.

4. Wir heiligen den Sabbat, indem wir... Gott betrachten

Gott hat uns diesen Tag nicht geschenkt, **damit wir ihn verschlafen, sondern damit wir ihn heiligen**. Wir machen am Sabbat nicht „Urlaub von Gott“, sondern suchen ihn in ganz besonderer Weise.

Wir als Gottes Geschöpfe ehren und heiligen Gottes heiligen Schutzraum, indem wir ganz bewusst die Nähe unseres Gottes suchen.

Viele Leute sagen mir, **es fällt ihnen schwer, im Alltag Gott zu suchen**, zu beten, Bibel zu lesen, ihn wahrzunehmen in der Schöpfung usw... das ist ja auch logisch angesichts der **ganzen Geschäftigkeit**.

Natürlich ist es trotzdem wertvoll, auch täglich eine „geheiligte Sabbatzeit“ zu haben, aber der Punkt ist doch der: Gott hat uns einen ganzen Tag geschenkt, an **dem er uns explizit Gelegenheit gegeben hat**, ihn zu suchen – und den sollten **wir auch dazu nutzen**. Es ist der Tag, an dem wir Gott und seine Liebe **ganz besonders bewusst preisen, anbeten, danken, genießen und loben**.

Dazu hat Gott uns Menschen ja geschaffen: **ihm als seine Ebenbilder Antwort zu geben** auf seine Liebe. Der Sabbat ist der geheiligte und gesegnete Schutzraum dafür. Das muss nicht heißen, dass man den ganzen Tag Bibel liest und betet – **aber klar, dass gehört dazu...** dass wir **gemeinsam Gottesdienst feiern ist Ausdruck dessen**, dass wir bewusst und regelmäßig den Sabbat heiligen wollen.

Sein Wort hören, darüber nachsinnen, sich neu davon erwecken und herausfordern lassen, gemeinsam Antwort geben in Gebet, Lob und Gemeinschaft...

Es ist auch der Tag, an dem wir an **seine mächtigen Rettungstaten** gedenken!

¹² Beachte den Sabbattag, um ihn heilig zu halten, so wie der HERR, dein Gott, es dir geboten hat! [...] ¹⁵ Und denke daran, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat! Darum hat der HERR, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern. (Deu 5,12-15 ELB)

Am Sabbat **Gedenken wir des Sieges Gottes über die Sklaverei**. Wir denken daran, dass wir nicht Sklaven dieser Welt sind. **Nicht mehr Sklaven der Sünde**, sondern dass Gott uns durch seinen starken Arm befreit hat.

Nicht umsonst ist in der christlichen Tradition gegenüber der jüdischen der Sonntag statt der Samstag zum Sabbat geworden. **Denn Sonntag ist Auferstehungstag, ist Siegestag**.

An diesem Tag **hat Gott durch Jesus Christus den tobenden Sturm der Sünde, des Todes und des Teufels gestillt**. Er hat sein Machtwort gesprochen und jedem, der daran glaubt, eine **Ruhe ins Herz geschenkt**, die jegliches „ausruhen“ und chillen überbietet. Mt 11,28:

²⁸ Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. (Mat 11,28 ELB)

Zuletzt möchte ich dich mit einigen persönlichen Fragen herausfordern:

Wie sieht es bei dir aus mit deinem Sabbat? Genießt du diesen gesegneten Tag und heiligst ihn um deinetwillen? Oder **schämst du dich dafür, mal frei zu machen** – das kann und darf ich mir nicht erlauben... erst muss ich dies und jenes erledigen, das Projekt noch fertig machen, dann irgendwann ist Zeit zum Ruhen. „Ruhe kann ich, wenn ich Tod bin“

Hast du **vielleicht sogar Angst davor, die Arbeit mal ruhen zu lassen**? Einige ahnen vielleicht, dass wenn sie innehalten und zur Ruhe kommen, mal **Dinge hochkommen, die sonst immer unter dem Haufen Arbeit verschüttet** sind. Durch Arbeit und **Geschäftigkeit kann ich vieles vertuschen**, verdecken und unter den Teppich kehren... ah... um dieses und jenes in meinem Herzen kann ich mich jetzt nicht kümmern.

Gott will dir etwas über sich selbst und über dich offenbaren durch den Sabbat. Wenn du den Sabbat einfach übergehst oder ignorierst, verpasst du etwas.

Noch eine Frage: Nimmst du deine **Arbeit mit ins Wochenende oder gar in den Urlaub**? Bringst du mehr **Enthusiasmus für deine Arbeit auf**, als für deine **Familie** oder irgendetwas anderes? Denkst du **manchmal abschätzig über andere**, die der Arbeit einen weniger hohen Stellenwert einrechnen? „Ah, die schaffen ja nicht geschickt, nicht so fleißig wie ich...“. Das **könnten Hinweise dafür sein, dass du dich über deinen Beruf definierst** und die Prioritäten verschoben hast. Dann ist es dran für dich, den Sabbat (wieder neu) zu heiligen.

Es liegt ganz konkret an dir und daran, inwiefern du dieser Schöpfungsordnung Gottes Priorität einräumst. Konkret: **Dein „freier Tag“ wird nicht einfach so zum Sabbat**. Es liegt an dir, ihn **vorzubereiten, einzuplanen und durchzuführen**, ihn **„einzuüben** als geistliche Disziplin“.

Dazu gehört es auch, sich **bewusst Grenzen und Regeln zu** setzen. Grenzen und Regeln, die frei machen, nicht einengen! Ein heiliger Tag ist anders als die anderen, d.h. **z.B: keine Ablenkung durch Technologie und Smartphone**, Kein Fernsehen. **Kein Reden über die Arbeit**.

Man setzt einen bewussten Anfang und bewusstes Ende z.B. mit **einem guten Essen** (jüdisch beginnt der Sabbat ja abends). Wir merken immer wieder, wenn wir nicht am Abend planen, was wir am Samstag machen, stolpert man so in den Tag hinein. Also versuchen wir Freitagabends bei einem guten Essen darüber zu reden, wie wir den Samstag gestalten wollen...

Welche **dieser 4 Facetten des Sabbats** kommt bei dir zu kurz und möchtest du konkret angehen? Aufhören zu arbeiten? Ruhen und Erholen? Feiern und Genießen? Gott suchen und betrachten?

Mach die Überlegungen am **besten mit deinem Ehepartner und der Familie gemeinsam**, wenn du eine hast: wie sieht das konkret aus? Was wollt ihr tun am Sabbat, was nicht?

Dabei geht es niemals darum, **stupide und engstirnig** wie die Juden an äußeren Formalitäten festzuhalten, wie genaue Zeitspanne, Wochentag, sondern darum: Gottes gute Schöpfungsgabe als Geschenk anzunehmen und auspacken.

Schluss

Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir in einem Land leben, in dem zumindest dieser Teil der Schöpfungsordnung gesetzlich geschützt ist. Lasst uns das mit Leben füllen. Lasst uns das angemessen nutzen. Lasst und den Sonntag heiligen als: Ruhetag, als Feiertag und als Siegestag und unseren Gott suchen!

Gebet des Kirchenvaters Augustinus aus dem Jahre 400 n.Chr. (nicht „nur“ ein neuzeitliches Thema).

„Groß bist du, Herr, und über alles Lob erhaben. Und da will der Mensch dich preisen, dieser winzige Teil deiner Schöpfung. Du selbst regst ihn dazu an; denn du hast uns zu dir hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

„Sag mir in der Fülle deiner Erbarmung, mein Herr und mein Gott, was du mir bist! Sag zu meiner Seele: Dein Heil bin ich. Sag es so, dass ich es höre!“ (Augustinus, Bekenntnisse)